

Der Fluch der Freiheit

PREMIERE Wie zwei Schauspieler des Landestheaters Coburg Fjodor Dostojewskis berühmte Erzählung „Der Großinquisitor“ an ungewöhnlichem Ort in einen spannenden Theatertext verwandeln.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JOCHEN BERGER

Coburg – Die Geschichte ist ungeheuerlich. Sie erzählt davon, dass der auf die Erde zurückgekehrte Gottessohn im Spanien des 16. Jahrhunderts verhaftet und vom Großinquisitor unter Anklage gestellt wird. Ein beispielloser Vorgang, den Dostojewski in seiner Erzählung „Der Großinquisitor“ schildert und den zwei Schauspieler des Landestheaters als Vorlage für einen ganz und gar ungewöhnlichen Theaterabend an ungewöhnlichem Ort gewählt haben. Denn diese Geschichte vom verhafteten Jesus – sie spielt in Coburg in einer seit Jahren leerstehenden ehemaligen Fleischerei: im „Schlick 29“ im Steinweg.

Ines Barthel, Absolventin der Hochschule Coburg, benötigt in dem bis zur Decke weiß gekachelten Raum nur wenige Zutaten, um die schaurige Atmosphäre der spanischen Inquisition des 16. Jahrhunderts in die Welt des 21. Jahrhunderts zu übersetzen – mit Video-Beamer, Mischpult und dekorativ drapierter Dornenkrone.

Aalglatter Vortragsreisender

Dostojewski Großinquisitor, der die Ketzer auf den Scheiterhaufen schickt und den zurückgekehrten Erlöser am liebsten gleich mit – er wird in der Lesart von Regisseur Valentin Kleinschmidt zum aalglatten Vortragsreisenden, der seinem Publikum Erlösung verspricht vom Fluch der Freiheit.

Der Großinquisitor als Regisseur blutiger Bestrafungen vermeintlicher Ketzer hat ausgedient. Doch sein Nachfolger ist keinen Deut besser. Er kommt redigiert und raffiniert argumentierend daher. Thomas Kaschel spielt ihn als einen zynischen Verführer, der genau weiß, wie sich der vermeintlich moderne Mensch, der Mensch des 21. Jahrhunderts, ködern lässt. Den Schreckensbildern des gna-



„Der Großinquisitor“: Szene mit Valentin Kleinschmidt (links) und Thomas Kaschel

Foto: Simon Geistlinger

denlos Kriege führenden Menschen stellt er Bilder überfließenden Wohlstandes gegenüber. Der verführerische Deal ist ganz einfach: Der Mensch, der auf die vermaledeite Freiheit verzichtet, wird mit vermeintlichem Frieden belohnt.

Das Verhör der zurückgekehrten Erlösers – Valentin Kleinschmidts Regie zeigt es als eine zynische Quizshow, in der

der Regisseur selber als Jesus mit Dornenkrone agiert: ohne Chance, den Preis zu gewinnen.

Jesus Christus, der Erlöser – auch in dieser Lesart erscheint er zunächst ganz einfach als Störenfried, der mit seinen Wundern das Geschäft der Kirche gefährdet.

Die Anklage klingt paradox und ist doch bitter ernst gemeint. Jesus habe mit seinem

Handeln die Menschheit zum freien Willen und zum freien Handeln verführt und damit vom Grund auf überfordert.

Mit dieser zynischen Schlussfolgerung freilich will Regisseur Kleinschmidt das Publikum nicht entlassen. Vielmehr tritt er in bester Theatermanier als Deus ex Machina dazwischen, bricht Dostojewskis Text auf und setzt einen flammenden Ap-

pell gegen den Verzicht auf Freiheit dagegen – Charlie Chaplins Rede aus „Der große Diktator“. Das Publikum ist beeindruckt und bejubelt ausdauernd die erste Theater-Premiere im einstigen Firmengebäude des ehemaligen Hofschlächters.

Keine Frage: Das Landestheater Coburg hat im „Schlick 29“ einen außergewöhnlichen neuen Spielort gefunden.

Landestheater zu Gast im „Schlick 29“

Theater-Tipp „Der Großinquisitor“ – Ein Abend nach der Erzählung von Fjodor Dostojewski; Inszenierung: Valentin Kleinschmidt; Video, Raum und Kostüme: Ines Bartl; mit Thomas Kaschel

Valentin Kleinschmidt wurde 1992 in Dresden geboren. Nach dem Abitur realisierte er diverse freie Theater- und Filmprojekte und begann ein Studium der „Szenischen Künste“, an der Universität Hildesheim. Nach einem Jahr wechselte er an die Hochschule

für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig. Seit 2017/2018 ist Kleinschmidt Ensemblemitglied in Coburg.

Thomas Kaschel wurde 1990 in Recklinghausen, NRW, geboren. Nach dem Abitur ging er nach Bochum. Neben dem Studium an der Folkwang Universität der Künste spielte er verschiedene Produktionen im Off-Theater „Rottstraße 5 Theater“ in Bochum sowie Produktionen am Schauspielhaus Bochum und dem Schauspielhaus Dortmund. Das von Kay Voges

(Schauspielhaus Dortmund) inszenierte Stück „Die Borderline Prozession“ wurde zum Berliner Theatertreffen 2017 eingeladen. Von 2015 bis 2017 war Thomas Kaschel Stipendiat der „Studienstiftung des deutschen Volkes“. Seit 2017/2018 ist Kaschel festes Ensemblemitglied in Coburg.

Spielstätte Das Gebäude im Steinweg 29 in Coburg, in dem der ehemalige Hofschlächter Emil Schlick 1880 sein geschäftliches Domizil fand, stammt aus dem 17. Jahrhundert. Nach der Insolvenz

der Großmetzgerei Schlick stand das Gebäude mehr als zwei Jahrzehnte leer. Die Wohnbau Stadt Coburg (WSCO) eröffnete im „Schlick 29“ 2016 eine Sanierungswerkstatt. Sie soll als Ort der Kommunikation und Kultur dienen und wird für Ausstellungen, Vorträge und Informations-Veranstaltungen genutzt.

Termine 12. April, 3. Mai, 20 Uhr, Schlick 29 (Steinweg 29, Coburg). – Tickets im Vorverkauf in der Tageblatt-Geschäftsstelle und an der Theaterkasse. *red*

1880

beendete Dostojewski seinen letzten Roman „Die Brüder Karamasow“, in dessen fünftem Kapitel die Erzählung „Der Großinquisitor“ enthalten ist.